



„ . . . ist er nicht gekommen, der weiße Mann, um allen zu helfen? . . . “

jacken der Stewards nur noch verwehte Luftspiegelungen sind, dann schießt man drei Flamingos und einen kleinen unschuldigen Hundsaffen tot, der wie ein Kind klagt und weinend mit dicken Tränen im Auge sich die Darm-schlingen aus der Bauchwunde zieht und mit leisem Kinderjammern einschläft . . . tut nichts, mein Junge, ein Weihnachtsbaum ist das Leben nicht, mein Junge . . . wirf mal alle europäische Sentimentalität hinter dich! Und am Abend des gleichen Tages findet man, daß ein vierzehnjähriges Negermädchen namens Majuma schön ist, wie das erste Menschenweib des Schöpfungstages, und hört hinter Mangobäumen das Klimpern eines aus Kokoschalen gebauten Negerklaviers

und findet, daß es fabelhaft klinge, wie eine Bachsche Fuge, und schläft schließlich an diesem Abend, den Warnungen des Leit-Boys zum Trotz, in so einer schmierigen Negerhütte, erwacht am Morgen eingehüllt in einen ganzen Mantel von Stechmücken, hat sich, ohne es zu ahnen, als Andenken an Urdreck, Urmenschheit, Bachfuge und ersten Schöpfungstag eine solide Malaria geholt. Zerreißt sich in den nächsten sieben Tagen den schönen neuen Khaki-anzug aus London, bekommt prachtvoll eiternde Hippofliegenstiche, schießt vier Krokodile, zwei Kormorane und einen rädigen Geparden, spürt nach weiteren drei Tagen als Vorboten des Fiebers einen durchaus viehischen Schmerz im Hinterkopf, kommt sich namenlos